

Zeitschrift:	Bulletin de la Société suisse de Numismatique
Herausgeber:	Société Suisse de Numismatique
Band:	8 (1889)
Heft:	4-6
 Artikel:	Nachahmungen ausländischer Münzen in Münzstätten der jetzigen Schweiz
Autor:	Geigy, A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-171259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachahmungen ausländischer Münzen in Münzstätten der jetzigen Schweiz.

Reklamationen ausländischer Herrscher und Stände wegen Nachahmung ihrer Münzen in Münzstätten der jetzigen Schweiz finden sich ebenfalls in schweizerischen Archiven vor. Ich drucke hier eine solche Beschwerde ab, die seitens eines österreichischen Fürsten erfolgte und welche vom 9. Dezember 1585 datiert ist. — [Die Beschwerden seitens der Oesterreicher sowie auch des schwäbischen Kreises dauerten noch im 17. und 18. Jahrhundert fort, es ist aber mehr von geringhaltigen als von nachgeahmten Münzen die Rede, siehe Bischof. Archiv Chur: 1713. Mai 13. Schreiben des schwäbischen Kreises an Bischof Ulrich mit Anzeige, dass im schwäbischen Kreise schlechte blecherne Kreuzer, Zweier und Pfennige mit Gepräge, Wappen und Umschrift des Bischofs circulieren; 1714. Feb. 6. Intimation der österreichischen Regierung, dass der churische Münzmeister keine geringhaltigen Münzsorten prägen soll.]

Beschwerde des Erzherzog Ferdinand von Oestreich über falsche cursirende Dreier und andere Münzen.

1585. 9. Decemb.

Ferdinand von Gottes Gnaden Ertzhertzog zu Oesterreich.

Ehrsame besonndere liebe unns khæmbt mit befrembdung unnd zwar nit our sondere beschwärd für, das durch etliche besse Pueben Landbetrüege unnd Müntzfelscher, ain sordt nöwer dreyer, so den unserigen am gepräg auf beeden seiten gantz ehnlich unnd gleichsamb davon abconterfeiet. (Yedoch etwas grob unnd unsauber verschnidten) deren einer aber über anderthalben khreützer nit wehrt nachmachen unnd müntzen wellich under andern sordten für guet und gerecht aussgeben unnd verschoben werden sollen. Dieweil dann solliches unns zu allerhand verdacht, nachred und verklainerung, wir auch Eiren underthanen und zuegehörigen, so wol als den

unnserigen da sy dessen nit zeitlich fürwarnet, inn mer weg zu nachtheil unnd schaden geraichen mechte. So haben wir unvermeidenlicher notturfft nach nit umbgern khümmen, Euch dessen zeitlich zueberichten, unnd sy diffals genediglich zufürwarnen, unnd ob wol wir noch khain gründtlichs wissen haben, wo oder an wellichen Ort unnd enden, oder durch wen sollich falsche Dreyer geschlagen, gemüntzt, unnd aussgeben werden, so wellen wir doch an guetem Fleiss nichts erwinden lassen. Dasselbe auffsehendist so immer möglich inn wissen unnd erfahrung zu bringen, damitt alsdann gebürends notwendigs einsehen unnd abstellung gethann, unnd dergleichen besse Pueben unnd Landsbetrüege zur Hand und würdiger wolverdienter straff gebracht werden mögen.

Unnd dieweil zu Zug, gleichsfals och zu Chur, erst im verschinnen vierundachtzigisten Jar müntzdruckwerch aufgerichtet worden, die Müntzmaister aber von söllichen wercken mehrerthails verdorben, gestorben unnd sonstnen entloffen sein sollen, dardurch die Stückh sollicher werckh villeicht thails oder sammet under dergleichen Leüt hende khommen, die sy jetzo missbrauchen mechten, demnach so ist unnsers gnedigist begeren an üch, das Ir umb sovil desto mehr disen Dingen acht geben, unnd auf dergleichen müntzfelscher unnd Landsbetrüege auch guets fleissigs aufsehen bestellen lassen, unnd was in derwegen inn erkundigung bringen werden, unns zuberichten unbeschwerdt sein wellen, daran befürdern ir gemaine wolfarth, unnd wir sindts gegen Euch inn gnaden zu erkennen genaigt. Geben inn unserer Statt Ynsprugg, den neünten tag Decembris anno fünfundachtzig.

Ferdinand.

Ad mandatum Sermi Dni

Archiducis proprium

E. Dietz.

Justinian Moser. D.

Den Ersamen unsren Besondern lieben N. gemainer Eidgnossschaft.

*Acten Oesterr. Münzwesen. Staatsarchiv Luzern. Copie eines
in Zürich befindlichen Schreibens.*

Anmerkung. Herr C. Kind von Chur hat im Anzeiger für Schweizerische Geschichte, No 4. 3. Jahrgang. Neue Folge. 1872. auf pp. 255—258 eine Rezension über Trachsel's Arbeit über die Münzen des Gotteshausbundes (Berlin 1872) geliefert. Anschliessend daran hat der Kritiker die Rueffer'sche Münzprägung in Chur erwähnt und u. A. bemerkt (p 258): «Rueffer fuhr nichtsdestoweniger fort, böhmische Halbbatzen, Kreuzer und Zehner, mit dem Churer Stempel versehen, in Umlauf zu setzen.» Es geschah das bis zum Jahre 1570. Trotz der Verschiedenheit des Datums (vom Erzherzog ist das Jahr 1584 angegeben) ist es wohl möglich, ja beinahe wahrscheinlich, dass der Erzherzog unter den falschen Münzen die von Rueffer ca. 15 Jahre früher angefertigten Münzen gemeint hat. [Rueffer wird wohl nicht nur böhmische, sondern auch andere österreichische Gepräge nachgeahmt haben.]

III.

Claude Bourbéraux, Münzgraveur.

Claude Bourbéraux, maître graveur von Dijon, Graveur der Prägestempel für Münzen des Bischofs von Basel und der Fürsten von Neuchâtel.

Ich gebe hier: a. ein Reclamationsschreiben von Bourbéraux an den Bischof von Basel wegen nicht bezahlten Münzstempel und b. verschiedene Notizen betr. Bourbéraux in seiner Stellung als Münzgraveur von Neuenburg. (No. 2 verdanke ich der Güte des Herrn Eug. Demole in Genf, welcher z. Zt. die Neuenburger Münzgeschichte bearbeitet)

Auf Tafel III bringe ich 4 Abbildungen von bisch. basler und neuenburger Münzen, deren Stempel wahrscheinlich von Bourbéraux verfertigt wurden.

In der Histoire des évêques de Bâle von Vautrey *), welche sich bezüglich des Münzwesens durch knappe und, wie es scheint, äusserst unvollständige Notizen auszeichnet, wird Bourbéraux nicht erwähnt. Das Einzige, was ich betr. die Münzprägungen jener Zeit in dem dicken Werke fand, lautet, wie folgt (tome 2^d, p. 174):

»Ressuscitant un droit qui avait été accordé aux évêques de Bâle par les empereurs et qui était tombé en désuétude,

*) Vautrey, Histoire des Evêques de Bâle. 2 vols. Einsiedeln 1884—1886, in-4^o.